



Die Taucher der Tauchsportgruppe waren im Talauesee im Einsatz.

Fotos: Redmann



Die Jugendfeuerwehr beteiligte sich auch mit drei Schlauchbooten an der Remsputzete.

Müllaufkommen bei der Remsputzete wird deutlich geringer, dennoch ist der Termin nicht wegzudenken

Oberbürgermeister Hesky zeigt sich „tief beeindruckt von der Motivation, die Stadt herauszuputzen“

(red) Eins lässt sich mit Gewissheit sagen: die jährliche Remsputzete in Waiblingen und in den Ortschaften hat Wirkung gezeigt, der Unrat in den Auen und entlang der Remsufer ist weniger geworden. Doch sicher ist auch, dass der Remsputz weiterhin notwendig ist. Zahlreiche blaue Säcke sind am Samstag, 10. März 2018, von den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern – vom Kind über Jugendliche bis zum Erwachsenen – mit Kleinmüll gefüllt worden. Aber auch größere Gegenstände wie Fahrräder, Reifen oder eine Badewanne wurden geborgen.

Oberbürgermeister Andreas Hesky, der die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Treffpunkt auf dem Galerieparkplatz begrüßte, war tief beeindruckt von den motivierten Menschen, die sich für die Sauberkeit der Stadt einzusetzen bereit waren. Er lobte die Anwesenden, dass sie sich bereit erklärten, die Stadt herauszuputzen. Sicherlich sei ihnen ein Bedürfnis dabei zu sein, meinte er, denn man fühle sich wohler, weil's schön und aufgeräumt ist. Hesky dankte allen, die sich die Zeit genommen hätten, und freute sich, dass auch Migranten dabei seien, denn Sauberkeit, war er überzeugt, gehe alle an. Zum Abschluss lud er alle zum Vesper am Oberen Ring ein. Klaus Läßle, Leiter der Abteilung Umwelt, erklärte, dass alle Teilnehmer versichert seien; Werner Boßler, Leiter der Abteilung Grünflächen und Friedhöfe, bat, im Bereich des Wassers nicht zu pingelig zu sein und das Totholz liegenzulassen, das sei Teil eines strukturierten Gewässers.

Wer nicht sein eigenes Werkzeug dabei hatte, wurde vom Betriebshof mit Handschuhen, Zange, Säcken und vor allem die Kinder, mit Warnwesten ausgestattet; obendrein gab's noch eine Baseball-Cap vom Rems-Murr-Kreis schließlich war am Samstag auch Kreisputzete. Wer also entlang der Rems oder in der Talaue unterwegs war, war an seiner Ausstattung zu erkennen.

Viele Vereine, Organisationen, Kirchen, aber auch Familien und Einzelpersonen engagieren sich schon seit mehreren Jahren bei der Remsputzete. Aber auch neue Mitstreiter können jedes Jahr gewonnen werden, wie zum Beispiel

eine Mutter mit ihren drei Kindern: sie wollte schon lange mal mitmachen, doch bisher hatte es sich nicht ergeben. Dieses Jahr hat sie Kind und Kegel eingepackt und es einfach wahr gemacht. Ihr älterer Sohn Ludwig, 14 Jahr alt, ist bei den Pfadfindern, die ebenso mit einer Gruppe dabei waren; für die beiden Kleineren, Elisabeth, ein Jahr alt, saß im Kinderwagen, Friedemann, vier Jahre alt, konnte schon mit auflesen, war es eher ein Kennenlernen der Veranstaltung.

Damit nicht alle an der gleichen Stelle putzen, teilte der Leiter der Abteilung Umwelt die Gruppen auf verschiedene Routen ein. Für die Mutter mit Kinderwagen wurde nach einer tauglichen Strecke gesucht: ihr wurde der Bereich um und auf der kleinen Erleninsel übertragen.

Klar war, dass der Fischereiverein sich entlang dem Gewässer bewegt. Ein Vater mit seinen beiden kleinen Söhnen, Oskar – vier Jahre alt – und Liam – sieben Jahre alt, schickte Läßle zur großen Erleninsel. Die Jugendfeuerwehr war im Bereich des Bürgerzentrums aktiv und dieses Jahr zusätzlich sogar mit drei Schlauchbooten auf der Rems im Einsatz. Die Bootsbesatzung wurde vor dem Wassergang mit Schwimmwesten ausgestattet, denn Sicherheit war oberstes Gebot. Äußerst gewissenhaft suchten sie die Remsufer ab und, sollte es erforderlich sein, krochen sie auch mal ins Gebüsch, um den Müll zu entfernen.

Nicht der Fischereiverein, sondern die Kids der Feuerwehr stießen auf eine Tüte mit einem Fisch, die natürlich von unbekannt unter der Brücke beim Bürgerzentrum geschleudert worden war. Der Fund war zwar etwas außergewöhnlich, der Geruch des Fisches ebenso, der Finder war froh, als der tote Fisch im Müllsack eingetütet war. Einer Teilnehmerin war unverständlich, dass Menschen ihren Abfall in die freie Landschaft werfen. Sie stammte ursprünglich aus der Schweiz und erklärte, dass in ihrer früheren Heimat sehr, sehr viel Werbung für die Putzaktionen gemacht werde. Eine andere Bürgerin war darüber erbost, dass so viel Müll im Bereich des Ameisenbühls liege. Von Wertstoffen über Kleinmüll bis zu Haushaltsmüll sei alles vorzufinden. Besonders ärgerte sie sich über Kippen, die, so befürchtete sie, von den Übeltätern nicht als Müll angesehen würden.

Zurück in die Talaue: eine Taucherin und ein Taucher der Tauchsportgruppe waren im Talauesee auf Müllsuche unterwegs. Dieses Jahr waren sie zum ersten Mal mit einem extra

für diesen Tauchgang gebastelten Korb ausgestattet worden. Das ersparte Zeit und Strecke, denn die Fundstücke konnten direkt darin abgelegt werden. Die Zeiten der spektakulären Funde sind zwar vorbei, trotzdem fragten sich die Finder von Badewanne, Kopfhörer und Co., wie kamen diese Gegenstände in die freie Landschaft oder ins Wasser. Und draußen bei der Rundsorthalle, wo ein Lkw des Betriebshofs positioniert war, kam der Müll dann zusammen. Mehrere kleinere Fahrzeuge des Betriebshofs sammelten auf verschiedenen Routen die vollen Müllsäcke und den Unrat ein, der dann mit der großen Schaufel in die Mulde befördert wurde. Zwischen den Zähnen der Schaufel lugte eine Stoßstange hervor, ein alter Sonnenschirm, Reifen und ein Fahrrad.

Ein Teil der 80 Mann starken Truppe vom Fischereiverein ließ sich nach getaner Tat die Würstchen schmecken. Ihr Fazit: „Der Müll wird weniger, aber es ist immer noch zuviel.“ Sie waren an der Alten Rems, entlang dem Schüttelgraben und der alten B14 unterwegs. Insgesamt beteiligten sich etwa 500 Personen – groß und klein – an der diesjährigen Remsputzete und sorgten so für eine frühlingsstaugliche Markung: die ersten Narzissen recken auf der Erleninsel ihre Köpfe schon in die Höhe, um bald eine Pracht an Frühlingsblühern zu entfalten.



Letztes Abstimmungsgespräch. Unser Bild zeigt (v.l.n.r.): Klaus Läßle, Leiter der Abteilung Umwelt; eine Bürgerin, Marion Sannwald von der Abteilung Umwelt, Christian Friebe, stv. Leiter des Betriebshofs; und Werner Boßler, Leiter der Abteilung Grünflächen und Friedhöfe.



Spektakuläre Funde nehmen ab, dennoch freuen sich die Kinder über die Fundstücke.



Bei der Rundsorthalle wurde der eingesamelte Müll in die große Mulde verladen.

Stadträtinnen und Sta



SPD

Ökologie ins Bewusstsein rücken: ökologische Fragen gewinnen auch in Waiblingen immer mehr an Bedeutung. Bewusst geworden ist einem das Thema anhand des Insektensterbens, dem man in unserer Stadt zwischenzeitlich mehr Aufmerksamkeit widmet. Man beginnt beispielsweise darüber nachzudenken, wie man Grünstreifen bepflanzen könnte, um den Insekten mehr Lebensraum zu bieten. Neben den Insekten finden ganz generell viele Kleinstlebewesen keinen Lebensraum mehr. Ursachen sind häufig die Verdichtung der Böden mit der Folge geringerer Durchlüftung und Durchwässerung.